

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insektionspreis: die kleinste Seite 10 Pf.

Abonnement

vierteljährl. 1 M. 20 Pf. (incl. Bringerlohn) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

27. Jahrgang.

N^o. 104.

Donnerstag, den 2. September

1880.

Zur 10. Gedächtnisfeier des Sedantages

zugleich

Weihetag des neuerrichteten Krieger-Denkmal's in Eibenstock.

Ein Jahrzehnt ist nun im Fluge
Unser Zeit dahingerauscht.
Seit dem deutschen Siegeszuge
Staunend eine Welt gelauscht;
Ein Jahrzehnt seit jenem Tage,
Als begeistert, jorntentflammt
Deutschlands Heer mit wucht'gem Schlage
Liebte schnell sein Räderamt.

Ob auch bitter Wehmuth Jahre
Um die Ehren wieder rinnt.
Die dort auf dem Feld der Ehre
Jugendfrisch gefallen sind,
Wacht nicht minder Jubellieder
Dieser Tag in unser Brust,
Alle sind wir ja und wieder
Seiner Ehren froh bewußt.

Eibenstock ruft in's Gedächtniß
Auch sich jene hohe Zeit:
Ihr erbebendes Vermächtniß
Macht die Herzen dankbereit.
Dieser Dank, gar tief empfunden
Wieß das Denkmal hier erstehn,
Dessen Weihe eng verbunden
Heute festlich wir begehn.

Möge' dies Zeichen deutscher Treue
Auf des Gegneres Höh'n
Ruthwendend stets auf's Neue
Bis in fernste Zeit bestehn.
Kunde soll's der Nachwelt geben
Von der Väter Opferinn,
Wie sie gaben Gut und Leben
Für das Vaterland dahin.

Ihr auch, denen noch die Jahre
Nicht, was Ihr erhofft, gebracht,
Kommt, am Vaterlandsaltare
Wird der Mannemuth entsacht.
Reiches-Einheit hat beschieden
Uns des Sedantags Geschick —
In der Einheit wohnt der Frieden
Und im Frieden reißt das Glück!

Laßt gemeinsam uns vertrauen
Deutschlands Stern, er führt zum Ziel,
Und gemeinsam weiter bauen
An dem Werk, noch fehlt uns viel.
Zukunft wird dies Fest uns geben
Durch des Deutschtums mächt'gen Geist,
Einzelwohl bringt ein'ges Streben,
Das ist's, was er uns verheißt.

Von dem unterzeichneten königlichen Amtsgericht soll

den 18. November 1880

das dem Waldarbeiter August Albert Seltmann in Wildenthal zugehörige Haus- und Wiesengrundstück Nr. 1 b des Katasters, Fol: 55 des Grund- und Hypothekenbuchs für Wildenthal, welches Grundstück am 26. August 1880 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 2250 M.

gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle und im Gasthof zu Wildenthal aufgehängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Eibenstock, am 27. August 1880.

Königliches Amtsgericht.
Beichte.

R.

Sieges-Depesche vom Kriegsschauplatz.

Der Königin Augusta in Berlin.

Vor Sedan, den 2. September, 1/2 2 Uhr Nachm.
Die Capitulation, wodurch die ganze Armee in Sedan Kriegsgefangen, ist soeben mit dem General Wimpfen geschlossen, der an Stelle des verwundeten Marschalls Mac Mahon das Commando führte. Der Kaiser hat nur sich selbst Mir ergeben, da er das Commando nicht führt und Alles der Regenschast in Paris überläßt. Seinen Aufenthaltsort werde ich bestimmen, nachdem Ich ihn gesprochen habe in einem Rendezvous, das sofort stattfindet.

Welch' eine Wendung durch Gottes Führung!

Wilhelm.

Sedan.

Heute sind zehn Jahre verfloßen, seit es unserem Heldenkaiser vergönnt war, von dem blutigen Schlachtfelde im Lande des Feindes obige Sieges-Depesche an seine hohe Gemahlin und mit ihr an sein ganzes treues Volk zu richten, dessen Herzen weit, weit aufgingen bei der ebenso frohen wie überraschenden Nachricht: „Der Kaiser Napoleon gefangen! Welch' eine Wendung durch Gottes Führung!“ — Nur wer jenen 2ten September miterlebt hat, kann den Jubel und die Freude sich vorstellen, welche die Herzen aller Patrioten ergriff bei dieser Nachricht: „Der Kaiser Napoleon gefangen“, das war die Loosung; dies eine Wort electrifirte eine ganze Nation; unbewußt sagte es Einer dem Andern; Jedermann gratulirte den Andern, und Deute, die sich nie in ihrem Leben gesehen, reichten einander innig die Hände, umarmten und beglückwünschten sich: „Der Kaiser Napoleon gefangen!“ In dichten Schaaren drängte sich das Volk aller Orten, — so weit die deutsche Zunge klingt — zusammen; die Beamten liefen aus ihren Bureaus, die Handwerker aus ihren Werkstätten, die Arbeiter aus den Fabriken, die Kinder aus den Schulen und im Fluge

arrangirten sich Aufzüge, man marschirte in improvisirten Festzügen, wie man von der Arbeit geeilt, die Fahnen aller Art wurden staubbedeckt aus den Winkeln geholt und flatterten lustig im Winde, die Musik spielte „die Wacht am Rhein“, und das Volk jubelte: „Napoleon gefangen!“ Das war ein Freudentag, das war ein heiliger Feiertag; an jenem Tage war Alt-Deutschland einig; wo war der alte leidige Parteihader? — Er war verschwunden, er hatte den heiligeren Gefühlen weichen müssen. — Aber Deutschland war auch schon früher einig befunden worden, es war an dem Tage, wo fränkischer Uebermuth ihm den Krieg erklärte. Einig stand Deutschland da und bezwang in den herrlichsten Siegen, die je die Geschichte zu verzeichnen hat, den Erbfeind in hartem Kampfe, bis derselbe um Gnade flehend, zum Tode erschöpft, total überwunden war. — Herrlich war der Sieg und köstlich der Lohn. Die beiden besten Provinzen, welche frecher Länderraub vor Jahrhunderten vom deutschen Vaterlande abgeriffen, waren der Siegespreis und auf ihn krönte König Wilhelm das deutsche Reich und sich selbst mit der Kaiserkrone. Welch' eine Wendung durch Gottes Führung! — Deutschland war geeint nach außen, leider sollten aber im Innern die alten Parteikämpfe nur mit um so größerer Schärfe geführt werden. Gebe Gott, daß der große Sedantag bald hereinbrechen möge, wo der Partei-hader und die Parteileidenschaft bekämpft und gefangen genommen und mit diesem Siege gegen den inneren Feind die Sorge und Noth des Volkes geweichen sind und an ihrer Stelle Handel und Wandel segendreich blühen, und daß die ganze große deutsche Nation ob dieses Sieges auch begeistert und dankbar, wie 1870 sein Heldenkönig Wilhelm, ausrufen kann: „Welch' eine Wendung durch Gottes Führung!“ auf daß, wenn von jenseits der Vogesen der freile Schrei nach Revanche ertönt, nicht die Sorge daheim um das tägliche Brod, die Liebe zum Vaterlande erkalte, und

Altdeutschland wieder wie ein Mann gewappnet steht, für den theuren eigenen Heerd das Leben mit Freuden in die Schanze zu schlagen, um dem Feinde unseres geliebten Vaterlandes ein neues „Sedan“ zu bereiten.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die vielfach ausgesprochenen Befürchtungen über eine ungünstige Ernte in unserm deutschen Vaterlande können jetzt als mindestens übertrieben bezeichnet werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden wir eine gute Mittelernthe zu verzeichnen haben, doch lassen die Berichte aus ganz Südwest-Deutschland noch bessere Resultate erhoffen. Aus Mannheim wird beispielweise geschrieben: „Der Gang des hiesigen Handels wird in hohem Grade durch den Ausfall der Ernte beeinflusst. Es ist nun die Ernte in Kornfrüchten, speziell in Gerste und Weizen, in ganz Südwestdeutschland, vorzugsweise in den Ebenen auf beiden Seiten des Rheins bis nach der Schweiz hin, eine so ergiebige gewesen, wie seit 25 bis 30 Jahren nicht vorgekommen ist. Die Hoferernte steht noch aus, verspricht indes ebenfalls sehr gut und die Kartoffelernte ganz vorzüglich zu werden. Es läßt sich daher wohl ein belebender Einfluß auf die Geschäfte von der im Ganzen vorzüglichen Ernte erhoffen.“ — Daß man an den Erlaß eines Kartoffelausfuhrverbots eine Zeit lang gedacht hat, scheint eben so richtig zu sein, als daß diese Absicht jetzt bereits wieder aufgegeben ist. In Regierungskreisen scheint man jetzt wieder die Hoffnung zu hegen, daß die Ernteaussälle, die in großen Theilen der Monarchie zu verzeichnen sind, auch ohne außerordentliche Mittel ausgeglichen werden können.

— Welcher Art die Gefühle der russischen Presse für das deutsche Reich sind, davon liefert die „Kolva“ eine Probe, indem sie zu sagen sich nicht scheut, die Einheit Deutschlands habe allen Mächten unerträglich